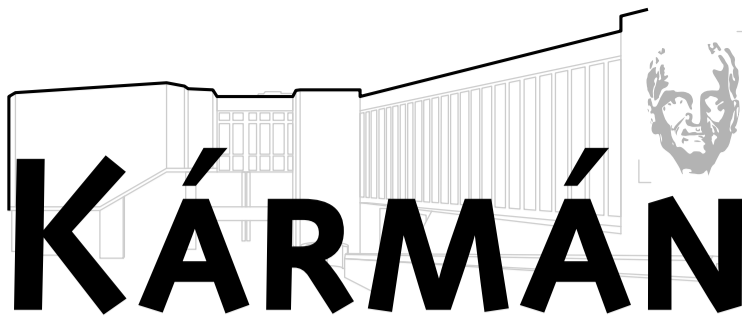




Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán ist unabhängig und fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung. Der Inhalt unterliegt einer Creative-Commons-Lizenz (www.creativecommons.org), d. h. er darf frei verteilt werden, und es darf kein Entgelt für Kármán genommen werden.
Herausgeber: Verein „Kármán Hochschulzeitung“
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Sven Burmeister
Kármán im Internet: www.karman-aachen.de oder Email an karman-redaktion@rwth-aachen.de.



Partiesveranstaltungen



Montag, 13. Juni 2005

Das späte Mittelalter als technisches Zeitalter

18:00 Uhr
 Marschierort, Wallstr. 1-7
 Vortrag von Prof. em. Dr. Dietrich Lohrmann, historisches Institut
 www.rwth-aachen.de/zentral/dez3_ausseninstitut_buergerinnen.htm

Donnerstag, 16. Juni 2005

Menschenrechte in Afrika

20:00 Uhr
 ESG Wohnheim, Nizzaallee 20
 Veranstaltung des Muntu Afrika e.V. mit verschiedenen Referenten
 www.muntu-afrika.de

Mediziner-Party

22:00 Uhr
 Westbahnhof
 Die offizielle Party der Fachschaft Medizin

Donnerstag, 23. Juni 2005

Open Bair

20:00 Uhr
 Studentenwohnheim Bärenstraße
 Open-Air-Party mit Liveband und Grill
 www.openbair.de

Freitag, 24. Juni 2005

Ultimately Summer

21:00 Uhr
 Studentendorf Königshügel
 Open-Air-Party mit Disco im Gebäude
 www.dorf.rwth-aachen.de/Haeuser/Haus3

Montag, 27. Juni 2005

Sommerfest Maschinenbau

18:00 Uhr
 Wiese vor dem Sammelbau Eilfschornsteinstr. 18
 Offizielle Party der Fachschaft
 www.fsmb.rwth-aachen.de

Kino Programm



www.filmstudio-aachen.de
 Wenn nicht anders angegeben, Beginn jeweils um 19:45 Uhr in der Aula im Hauptgebäude, Eintritt € 2,50.

Di, 14. 6. **Jeux d'enfants – Liebe mich, wenn Du Dich traust** (Original mit Untertiteln), skurriles romantisches Drama aus Frankreich

Mi, 15. 6. **Sophie Scholl – die letzten Tage**

Di, 21. 6. **Coffee & Cigarettes**, köstlicher Episodenfilm von Altmeister Jim Jarmusch

Mi, 22. 6. **Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit**, Komödie, bei der das Publikum mitmachen darf

Di, 28. 6. **Diarios de motocicleta – Die Reise des jungen Ché** (Original mit Untertiteln), Der junge Che Guevara findet auf einer langen Reise seine Bestimmung

Wahlen zum Studierendenparlament – und keiner geht hin

Wird es in diesem Jahr wieder nur ca. 13% Wahlbeteiligung geben?

(von Sven Burmeister) Die Wahlen zum Studierendenparlament erfreuen sich bei Nichtwählern großer Beliebtheit und so bilden sie denn auch die „regierende“ Mehrheit mit annähernd 90% der potentiellen Wählerstimmen. Ein Traumergebnis, das normalerweise politische Zustände einer Diktatur voraussetzt. Der Haken an der Sache, die Koalition der Nichtwähler hat im Studierenden-Parlament (SP) keine Stimme und folglich nichts zu sagen. Übrig bleibt eine Regierung, die weniger als 13% der Wahlberechtigten gewählt haben.

Motivation der Nichtwähler

In Bezug auf die Motivation des Nichtwählers kann man Vermutungen anstellen. So kann der Nichtwähler die

Auffassung vertreten, dass das SP keine für ihn wichtigen Entscheidungen trifft. Auch kann er mit der Nichtwahl seine Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Arbeit des SPs bzw. den Akteuren im SP ausdrücken wollen. Schließlich könnte auch das Gefühl nicht ausreichend informiert zu sein, um eine Wahl treffen zu können, zur Nichtwahl führen.

Parteien am Rande des Parteienspektrums profitieren

Unabhängig von den Gründen, die zur Nichtwahl führen, stärkt eine geringe Wahlbeteiligung die Parteien am Rande des Parteienspektrums und vermindert somit die Repräsentativität der Sitzverteilungen im SP. Da es auch in den letzten Jahren Wahlzeitungen und

Informationsveranstaltungen der Parteien gab, scheinen diese wenig an der niedrigen Wahlbeteiligung zu ändern.

Eure Fragen an die Parteien

Daher von uns der Aufruf, eure Fragen zu schicken, die ihr von einer oder allen Parteien beantwortet haben wollt. Auch könnt ihr uns einfach eure Meinung zum Thema SP-Wahl, oder die Gründe weshalb ihr (nicht) wählen geht zuschicken, bzw. auf unserer Internetseite (www.karman-aachen.de) abgeben. Wir sammeln diese dann und veröffentlichen die Antworten der Parteien in der nächsten Ausgabe vom 22. Juni. Sollte die Resonanz groß sein, werden wir auch noch in der Ausgabe vom 6. Juli berichten, die dann mitten in der Wahlzeit liegt.

Der Bachelor kommt

(von Ruth Kettling) Der Bachelor kommt nach Aachen – aber damit ist nicht ein Rosen verschenkender Mann aus dem Fernsehen gemeint. Vielmehr geht es um die zukünftigen akademischen Abschlüsse Bachelor und Master, die seit geraumer Zeit durch die Hochschullandschaft geistern. Da noch nichts konkret ist, weiß man noch nicht so genau, was da so kommt und ob es sich positiv für die Studierenden auswirken wird.

Zunächst mal zur Entwicklung: Seit 1998 auf der Bologna-Konferenz die europaweite Einführung eines konsekutiven Studiengangmodells mit Bachelor/Master-Abschlüssen beschlossen wurde, ist der Prozess der Veränderung an den deutschen Hochschulen nachhaltig in Gang gesetzt worden.

Doch erst durch die Kultusministerkonferenz 2003 wurden die Veränderungen in einen konkreteren Rahmen gesetzt. Laut dem 10-Punkte-Plan der Minister, soll eine weitreichende organisatorische und inhaltliche Reform der Studiengänge stattfinden, die z. B. auf die Verkürzung der Studienzeit, hö-

here Erfolgsquoten und eine Verbesserung der Berufsqualifikation abzielt.

Weiterhin wurde festgelegt, dass die Bachelor/Master-Fächer eigenständig sein sollen. Dies bedeutet, dass z. B. der Bachelorstudiengang nicht in ein Diplomfach integriert werden kann. Genauso kann für ein erfolgreich abgeschlossenes Diplomfach kein Master vergeben werden.

Was sagt die RWTH Aachen zu dem Thema?

Laut einem offiziellen Text sollen zunächst nur die Diplom- und Magisterfächer umgestellt werden, für die Lehramtsstudiengänge wird diese eventuell später realisiert. Die Fächer Medizin und Zahnmedizin werden von der Umstellung ausgeschlossen.

Auch strebt die RWTH ein Niveau vergleichbar mit der ETH Zürich und der TU Delft an.

Voraussichtlich im Oktober 2005 werden Fächer wie z. B. Biologie, BWL und der Fachbereich 7 (Magisterfächer) auf das Bachelor/Master-

System umgestellt. Fächer wie Mathematik und Informatik werden im Oktober 2006 umgestellt. Ein Jahr später soll dann mit Maschinenbau der bekannteste Studiengang folgen.

Soweit die Theorie, doch wie sieht es mit der Praxis aus? Gibt es jetzt schon absehbare Probleme und Prognosen, was die Zukunftsfähigkeit dieses neuen Systems betrifft?

Von den zusätzlichen Kosten (ca. 12 000 Euro pro Akreditierungs-Agentur) und der anfallenden Bürokratie abgesehen, sind es vor allem Fragen wie „Wird der Bachelor von der Wirtschaft angenommen?“ und „Kann der Master das anerkannte deutsche Diplom ersetzen oder verbessern?“ welche die Studierenden beschäftigen.

Um wenigstens ein wenig Licht in das aktuelle Wirrwarr an Informationen und Spekulationen zu bringen, werden wir Persönlichkeiten an der TH interviewen, die in verschiedener Weise von der Umstellung auf Bachelor/Master-Studiengänge betroffen sind.

Menschenrechte in Afrika – (k)ein Thema?

Eine Veranstaltung des Muntu Afrika

(von Aline Nimbona) Menschenrechte sind ein Thema, das uns alle betrifft. Warum? Weil es für jeden Mensch wichtig ist zu wissen, welche Rechte er tatsächlich hat. Es wäre interessant, Studierende zu fragen, was sie für Rechte sie als Mensch haben.

Spontan fallen einem z. B. das Recht auf Nahrung, Gesundheit, Bildung oder Gleichheit ein. Nach der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ gibt es mehr Rechte, deren man sich jedoch nicht bewusst ist. In Europa ist es einfacher diese Rechte in die Praxis umzusetzen.

Was ist mit Afrika?

Jeder Mensch erkennt sofort, wenn ihm Unrecht angetan wird. Auch Menschen in Afrika sind sich ihrer Menschenrechte bewusst, aber im Gegensatz zu Europa ist die Durchsetzung dieser Rechte schwieriger. Diese

Schwierigkeiten sind das Thema einer Veranstaltung der studentischen Initiative Muntu-Afrika in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Studentengemeinde, Misereor und der Katholischen Hochschulgemeinde. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 16.06.2005, 20 Uhr, im ESG-Wohnheim Nizzaallee 20 statt. Referieren werden: Kafui S. Afanou, Juristin, Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung (Togo), Ulrike Bickel, Misereor-Fachreferentin für Menschenrechte (Deutschland) und Nestor Matata, Dipl.-Ing. Elektrotechnik (Angola).

Muntu Afrika e.V.

„Muntu“ bedeutet in vielen afrikanischen Sprachen „der Mensch“. Wir haben den Namen gewählt, da bei

unseren Aktivitäten der Mensch im Vordergrund steht.

Wir sind eine Gruppe von in Aachen Studierenden. Unsere Mitglieder kommen aus zwölf verschiedenen Ländern. Wir verstehen uns als Treffpunkt für Studierende, die sich kulturell austauschen wollen.

Muntu Afrika organisiert regelmäßig Informationsveranstaltungen, um Menschen Afrika näher zu bringen. Durch Spenden und Einnahmen bei kulturellen Festen ist es uns möglich kleine Projekten in Afrika zu unterstützen. Muntu Afrika vermittelt auch Schulpartnerschaft zwischen Schulen in Deutschland und Afrika. Aktuell zählen wir zu den aktivsten Vereinen an der RWTH, die sich mit Afrika beschäftigen. wer interesse an unseren Veranstaltungen oder der Mitarbeit hat, findet weitere Informationen unter www.muntu-afrika.de (www.muntu-afrika.de).

**Nee, wat süüüüß!
 Oder warum wir die Männer trotz aller Macken lieben und doch nicht ohne sie können.**

(von C. B., Ch. F. und S. J.) Gestern war es mal wieder so weit, es war eine dieser Situationen wie sie sich täglich bestimmt millionenfach in Deutschland abspielt und bei der man jedes mal denkt: „Oh wie süß!“ Ich hatte die seltene Gelegenheit, einen Mann beim Bedienen der Waschmaschine zu beobachten. Erstmals wurden alle Wäschestücke, ungeachtet ihrer Farbe und ihres Materials, zusammen in die Trommel geschmissen. Um die ungewöhnliche Kombination an Kleidungsstücken nicht zu gefährden, stellte der Mann das Waschprogramm auf Schonwaschgang, bei 30°C ohne Schleudern.

Trotz der bisherigen Missachtung jeder Waschanleitung und dem Missachten mütterlichen Rates, legte der Mann besonderen Wert auf das Abmessen des Waschmittels. Mit einem eigens dafür gekauften Messbecher wurde das Waschlauge exakt für die Wäschemenge bemessen und eingefüllt, um dann nach kurzer Begutachtung der reifen Leistung das Schlachtfeld stolz zu verlassen.

Wir könnten jetzt noch sehr viele solcher Beispiele nennen, doch dafür müssten wir dann den ganzen Platz in der Zeitung beanspruchen... Ihr Männer mögt euch fragen, was uns an dieser Situation so fasziniert. Es ist dieses gegensätzliche Verhalten und eure leichte Unbeholfenheit in Situationen, die wir mit Leichtigkeit meistern. Wir schmelzen dahin, ob ihr's glaubt oder nicht!

Aber das ist ja noch nicht alles! Wir lieben euch noch in ganz anderen Situationen, die wie Vorurteile klingen und doch gleichzeitig gutes Benehmen darstellen, z. B. Abends, wenn wir frierend im kleinen Schwarzen auf der Straße stehen, dann seid ihr unser Held, wenn ihr uns nach Hause begleitet und trotz Minus-Graden eure Jacke hergibt. Außerdem besitzt ihr die wunderbare Gabe stets warme Hände zu haben! Da Frau ja im Winter quasi immer friert, wissen wir eure „Wärmflascheneigenschaften“ sehr zu schätzen.

Doch die mit Abstand nennenswertere Eigenschaft, mit der Mann uns glücklich machen kann, wurde bis jetzt noch gar nicht genannt. Wir meinen euren heldenhaften körperlichen Einsatz, den ihr zeigt, um uns zu helfen. Wenn Frau mal wieder vor einem riesigen Berg Altglas steht und im 5. Stock ohne Aufzug wohnt... ja, dann seid ihr die Helden des Tages, indem ihr uns helft, diesen Berg zum Altglascontainer zu schleppen! Natürlich steht euch danach dann auch ein ausführliches Lob und bei Bedarf ein Bierchen zu.

Wie ihr seht, seid ihr für uns oft die Helden des Alltags, egal ob ihr uns gerade helft oder wir einfach nur die Show genießen...



lebt von eurer Mitarbeit – sendet Text- und Themenbeiträge an karman-redaktion@rwth-aachen.de

Die deutsche Sprachleere

Das Lexikon der fehlenden Wörter

Inspiziert durch "The Meaning of Liff" von Douglas Adams und John Lloyd

(von Florian Eßer) Auch im Sommersemester ruht der Kampf gegen den elitären und selektiven Charakter unserer Sprache selbstverständlich nicht. Noch immer verursacht ihre Willkür viel zu viele Missverständnisse und ernsthafte Minderwertigkeitskomplexe, indem vollkommen normale Bereiche des Lebens ausgrenzt werden und somit als singular und beinahe anormal erscheinen.

Wie wichtig und sinnvoll diese Aufklärungsarbeit ist, habe ich Ostern selbst wieder einmal erfahren: Auf dem Weg nach Hause traf ich im Zug eine Kommilitonin. Da wir beide unseren Anschlusszug in Mönchengladbach verpasst hatten, gingen wir einen Kaffee trinken und unterhielten uns auch auf der weiteren Fahrt gut. In diesen Tagen bin ich ihr in gemeinsamen Vorlesungen wiederbegegnet. Das Problem dabei: Ich habe ihren Namen vergessen; und das schon wenige Sekunden, nachdem sie ihn mir gesagt hatte. Aber wie sage ich ihr das, ohne dass sie beleidigt ist? Oder zumindest irritiert? Sie weiß ja nicht, dass mir so etwas ständig passiert, dass es ganz unabhängig von ihrer Person geschieht und es kein Ausdruck von Desinteresse ist.

Dagegen muss natürlich etwas getan werden: im Lexikon der fehlenden Worte.

() (Verb) Den Namen von jemandem schon in der Sekunde wieder vergessen, in der er sich vorgestellt hat. Auch: 5 Sekunden, nachdem man etwas erledigt hat, unsicher sein, ob man es wirklich getan hat (z. B. Haustür abschließen).

() (Nom.) Der Zeitpunkt, ab dem es nicht mehr möglich ist, den anderen nochmals nach seinem Namen zu fragen, den man () (s. o.) hat, da man schon zu viel Zeit mit ihm verbracht hat.

() (Nom.) [ling.] sprachliche Verrenkungen, mit denen man aus der Unsicherheit heraus, ob man ihn duzen oder siezen soll, eine direkte Anrede des Gesprächspartners umgeht. Auch: Vermeiden, jemandem mit seinem Namen anzusprechen, welchen man eigentlich kennen sollte, aber vergessen hat.

() (Nom.) Ferienmodus, in den der Körper nach drei bis vier freien Tagen automatisch verfällt und der sich dadurch auszeichnet, immer länger wach zu bleiben und immer später aufzustehen.

() (Nom.) Das Alter, ab dem niemand mehr Latzhosen tragen sollte, außer man ist schwanger oder Kindergärtnerin.

() (Nom.) (rhetor.) Stilmittel der Matertuation (Repliken mit „Deine Mutter ...“).

() (Verb) nach einem erfolglosen Einkaufsummel zwanghaft etwas kaufen wollen, damit man nicht völlig umsonst unterwegs war.

() (Nom.) Phänomen im ÖPNV, dass alle Anschlussverbindungen dann pünktlich fahren, wenn man sich selbst verspätet.

() (Nom.) Die individuelle Zeitdauer, in der die Kopfhare wieder nachfetten.

() (Nom.) Person, die sich für unheimlich lustig hält, da ihr das fälschlicherweise mal jemand gesagt hat (z. B. Ingolf Lück).

Ultimate Frisbee an der RWTH Aachen

(von Katrin Fausten und Philipp Fröhlig) Als vor 80 Jahren Studenten der Universität Yale auf dem Campus mit Kuchenblechen der Großbäckerei Frisbies warfen, und sich erste Regeln für ihr Spiel mit der rotierenden Scheibe einfallen ließen, dachte noch niemand daran, dass dies mal eine der schnellsten Teamsportarten der Welt werden könnte.

Die 175 Gramm schwere Spielscheibe aus Kunststoff hat heute wenig mit den damaligen Kuchenblechen gemein, von einem guten Werfer geworfen erreicht sie durchaus Weiten von 100 Metern. Bei vielen bekannt vom Strand oder aus dem Freibad, bietet die Scheibe mit den faszinierenden Flugeigenschaften auch einen besonderen Reiz für Freizeit- wie auch für Leistungssportler. Das Spiel, das sich durch eine hohe Athletik auszeichnet, kommt selbst bei Wettkämpfen auf höherem Leistungsniveau, wie

Bundesliga oder gar Weltmeisterschaften, ohne Schiedsrichter aus. Ziel der Yale-Studenten war die Entwicklung eines kurzen, präzisen Regelwerkes, das trotzdem einen spannenden und anspruchsvollen Wettkampfsport ermöglichen sollte. Als Grundlage für ihr „ultimatives“ Spiel bedienten sie sich Elementen anderer populärer Sportarten, wie Basketball und American Football. Entstanden ist dabei ein Spiel, das den Beteiligten Kondition, Sprintstärke, Wurftechnik und taktisches Denken abverlangt. Zu warnen ist allerdings vor dem Suchtpotential des Sports. Es sind nur wenige Fälle bekannt, in denen Spieler, die erst mal den Spaß an der fliegenden Scheibe gefunden haben, dieser wieder entsagen konnten.

Und ab geht's:

Gespielt wird 7 gegen 7 auf einem Feld mit der vollen Länge und der halben Breite eines Fußballfeldes.

An den Enden des Spielfeldes befindet sich ähnlich wie beim American Football jeweils eine Endzone. Ziel des Spiels ist es, durch Zupassen der Scheibe, diese in der gegnerischen Zone zu fangen und damit einen Punkt zu erzielen. Natürlich darf mit der Scheibe in der Hand nicht gelaufen werden – lediglich ein Sternschritt (wie z. B. im Basketball) ist erlaubt. Der Werfer versucht freie Mitspieler anzuspielen und so einen Raumgewinn Richtung Endzone zu erreichen. Die gegnerische Mannschaft versucht diese Pässe zu verhindern und wenn möglich in Besitz der Scheibe zu gelangen, um dann ihrerseits auf die andere Endzone zu spielen. Solch einen „Turnover“ gibt es immer dann, wenn ein Pass unvollständig ist, die Scheibe den Boden berührt, von einem Gegenspieler oder im Aus gefangen wird.

Das Aachener Team kann sich seit Jahre sowohl bei den Damen als auch

den Herren in der ersten Bundesliga behaupten und gewann 2003 und 2004 mit einem mixed-Team die Deutschen Hochschulmeisterschaften. Außerdem spielten die Aachener zahlreiche Turniere im Ausland. So trafen sich z. B. im Rahmen der IDEA-League, die Ultimate Teams der vier größten europäischen Technischen Universitäten (Imperial London (GB), TU Delft (NL), ETH Zürich (CH), RWTH Aachen) in London zum sportlichen Wettstreit. Die Aachener gewannen sämtliche Spiele, und entschieden das Turnier klar für sich.

Wer Lust hat unser Team auf dem Platz oder auf Partys zu unterstützen oder einfach nur die Grillconnection im Westpark mit uns stören will, schaut einfach Montags um 16.30 Uhr auf dem Königshügel vorbei.

Alle Infos im Internet unter www.frizzlybears.de (▲ www.frizzlybears.de).

Motor

Diese neue Rubrik soll euch zunächst kurz über Neuerscheinungen auf dem Auto- und auch Motorradmarkt informieren. Später werden, soweit Platz und Zeit es erlauben, auch Fahrberichte und Vergleichstests folgen! Ich will heute den Anfang mit einer „Neuerscheinung“ auf dem studentfreundlichen „low-price“ Sektor machen. Es geht um den Fox aus dem Volkswagen-Konzern.

In Kürze: klein, schlicht, günstig und sicher. (Soll er zumindest sein!)

(von Alexander Rockenbach) Halt das was Mama und Papa dem Sohne- mann/der Tochter zum 18. schenken. Abgesehen davon scheint er doch eine echte Alternative zu einem Gebrauchten zu sein. Durch die serienmäßige Sicherheitsausstattung, mit ABS, Servolenkung und zwei Airbags, kann er sich durchaus auch mit gebrauchten Mittelklassewagen messen. Und durch sein junges Innenraum-design, mit den vier bunt gestreiften Sitzen, lässt sich auch die manchmal eher wählerische Design-Studentin überzeugen.

Wen solche Besonderheiten stören sollten, der hat leider Pech gehabt. Zur Zeit gibt es den Fox nur mit bunt und grau gestreiften Bezügen. Der Innenraum und die Armaturen sehen, VW typisch, schlicht aus, sind aber für ein Auto dieser Klasse angemessen. Der

riesige Tacho lugt aus dem Armaturenbrett heraus, als hätte er, um so zu wachsen, den fehlenden Drehzahlmesser gefressen. Durchaus praktisch sind die Abstellmöglichkeiten in Mittelkonsole und an den Türen. Angetrieben wird er wahlweise von zwei Benzinern mit 55 kW (75 PS) oder 40 kW (55 PS) oder von einem Diesel mit 51 kW (70 PS). Ist nichts Berauschendes aber der Verbrauch lässt bestimmt auch die "schnelle" Studentin über einen Kauf nachdenken, denn der 40 kW-Benziner braucht auf 100 km im Schnitt gerade mal 6l.

Wer jedoch mehr als nur Standard will, der muss auf die obligatorischen 8.950€ für den kleinen Benziner noch etwas drauflegen. Der 55 kW-Benziner (Grundpreis 10.400€) voll ausgestattet kostet dann auch schon 16.365€.

Mein Fazit: Der Fox ist ein netter Kleinwagen und von VW, das heißt ja auch schon etwas, aber man sollte sich auch mal bei anderen Autoherstellern umschauen, die bieten günstige Alternativen. Man denke an den DACIA Logan (ca. 7000€), den Mitsubishi Colt CZ3 (ab 9.900€) oder das gemeinschafts Projekt von Toyota (Aygo), Citroen (C1) und Renault (107), alles interessante Autos zu niedrigen Preisen! In diesem hart umkämpften Sektor geben sich die Firmen alle Mühe ihre Kunden zu werben. Hierzu ein Link zu einer lustigen Werbeseite von Mitsubishi: ▲ www.wie-kann-das-sein.de

Wahlkampf

(von Florian Eßer) Geschniegelt und gestriegelte Gesichter grinsten von Laternen und Plakatwänden, in der Innenstadt wurde man mit Kugelschreibern, Luftballons und Kondomen überhäuft, und der Briefkasten quoll über von bunten, glänzenden Prospekten in den verschiedensten Farben: Es war mal wieder Wahlkampf.

Der einzige Inhalt, der da zu zählen schien, war dabei der des Briefkastens, Radios und Fernsehgeräts. Ansonsten: Fehlanzeige. So hieß es für den Wähler: „Arbeit statt rot-grün!“ – Joseph Beuys „Sonne statt Reagan“ lässt grüßen. Und dazu die Parole „NRW kommt wieder!“ Wo war es denn die ganze Zeit? Die FDP hatte vorsorglich schon ein „neues NRW“ zur Hand, falls das alte auf sich warten lässt. Dort gibt es „Neue Jobs, starke Innovation, schlaue Kinder“. Schlaue Kinder im neuen NRW? Schade, falls das alte doch noch wiederkommt, werden wir wohl darauf verzichten müssen. Und uns weiter mit unseren dummen Kindern rumschlagen. Gelungen auch der Fernsehspot: „Kein Nein.“ Wahrscheinlich schwierig

in der Umsetzung.

Kapitän Steinbrück verspricht einen „klaren Kurs“, genutzt hat es nichts. „Das Erststudium bleibt gebührenfrei.“ Die Renten sind sicher. Noch schöner: „Wir werden die Zukunft gewinnen, ohne das Herz zu verlieren.“ Immerhin wären wir also am Leben geblieben. Und wer wollte nicht schon mal die Zukunft gewinnen? Steinbrücks Koalitionspartner hielt „alles andere“ als sich selbst für „zweite Wahl“. Glücklicherweise gab es bei der Landtagswahl keine Zweitstimme, sonst hätte das leicht zu Missverständnissen führen können. Die Plakate riefen: „Mehr grüne Playstations“. „Safer Shoppen ohne Gen-Tech“. Leider nicht: Safer Sprechen ohne Anglizismen. Und: „Gelb-Schwarz, nein danke!“ Zumindest in Aachen und Dortmund ungünstig. Und als Neuling erstmals dabei: die WASG, welche sich aus sozialdemokratischer Sicht aber eher LmaA liest. „Eine andere Politik ist möglich!“ Sinnvollere Werbung aber anscheinend nicht.



lebt von eurer Mitarbeit – sendet Text- und Themenbeiträge an karman-redaktion@rwth-aachen.de

LeserBrief

Wie wir uns eine studentische Zeitung vorstellen

Wir gratulieren der studentischen Zeitung Kármán zur Vereinsgründung. Dies ist unserer Meinung nach der erste Schritt in die richtige Richtung. Eine von der Studierendenschaft geförderte Publikation neben denen des AstA halten wir für sehr sinnvoll und begrüßenswert. Jedoch muss solch eine Zeitung ein gutes Fundament haben.

Dieses kann unserer Meinung nach ganz analog zur Struktur des Hochschulradios funktionieren. In diesem Fall wurde ein Verein gegründet und ein Vorstand gewählt, in den die Studierendenschaft bzw. das Studierendenparlament ein Mitglied entsendet. Weiter sollte im Fall der Zeitung eine Redaktion benannt werden, die sich inhaltlich für die Artikel in der Zeitung verantwortlich erklärt. Das Ganze kann dann finanziell sauber in der Beitragsordnung verankert werden, so dass jede und jeder Studierende pro Semester einen festen Beitrag an die studentische Zeitung zahlt, ähnlich wie beim Hochschulradio.

In den Redaktionsstatuten, die die Redaktion sich gibt, sollte dann klar definiert werden, wie Briefe oder Kommentare von LeserInnen von der Redaktionsmeinung abgetrennt und als solche erkenntlich gemacht werden und in welchem Rahmen an LeserInnenmeinungen redaktionell geändert werden darf. Zudem sollte darin ein thematischer Rahmen festgelegt sein, den die Zeitung bearbeiten möchte bzw. innerhalb dessen sie sich bewegt.

Studentische Eigeninitiativen sind darauf angewiesen, dass das Studierendenparlament mit den jeweiligen Mehrheiten das Projekt für unterstützenswert hält. Beim zweiten Antrag der Kármán-Redaktion an das Studierendenparlament sahen wir als MdSP aber tatsächlich formelle und in-

haltliche Fehler bzw. Schwierigkeiten, die uns als Einzelpersonen die Zustimmung zu einer Unterstützung unmöglich machten.

Auf eine Zeitung nach dem oben beschriebenen Modell freuen wir uns ausdrücklich, bieten der Kármán dabei unsere Mithilfe an und hoffen, dass sich der neu gegründete Verein in diese Richtung bewegt.

Regina Weber, Benedikt Kaleß und Lea Heuser

Antwort der Redaktion

(von der Redaktion) Wir bedanken uns für die Glückwünsche und nehmen den Vorschlag zur Finanzierung der Zeitung zur Kenntnis. In Bezug auf die Artikel ist es so, dass schon jetzt kein Artikel gedruckt wird, wenn ein Mitglied der Zeitung Einspruch erhebt. Ein Statut existiert, ist jedoch noch nicht veröffentlicht. Die Entsendung eines Mitglieds des Studierendenparlaments in unseren Vorstand lehnen wir ab, da wir die demokratischen Strukturen innerhalb des Vereins für ausreichend halten und politisch unabhängig bleiben wollen.

Der Antrag zur Finanzierung der Druckkosten wurde im Finanzausschuss des SPs geprüft, wobei keinerlei inhaltliche oder formelle Fehler bzw. Schwierigkeiten kritisiert wurden, womit wir davon ausgehen, dass diese im Antrag auch nicht vorhanden waren. Die inhaltliche und formelle Kritik an der Zeitung selbst wurde bereits in der letzten Ausgabe diskutiert. Das Streichen der Mittel, ohne eine Frist zum Abstellen der geäußerten Kritikpunkte, ließ bei uns nicht den Eindruck entstehen, dass seitens der AstA-Koalition ein weiteres Bestehen der Kármán gewünscht war.